

Aberaus wissamen und gelungenen Abschluß lund die Vortragsreihe mit einer von Herrn Kapellmeister v. Hohen einstudierten und unter Mitwirkung der Schröderischen Salier-Grenadier-Kapelle bewertesten Aufführung der Sappischen Operette „Zehn Minuten“ und kein Raus“. Die wichtige Rolle der Wirthschafterin Edonne war mit unserer unerwähnlichen Hofoperenkönigin a. D. Mathilde Lößler (die schon vorher im Concert vollständig sich ausgezeichnete hatte) vorzüglich besetzt, während die übrigen Rollen in den Händen von Liebertöpfen und deren Töchtern bestens aufgehoben waren. Das außerordentlich sotte Zusammenpiel und die überzeugend gute Bewältigung der musikalischen Schwierigkeiten verhalfen der Operette einem zündenden Erfolg, so daß mehrere Nummern wiederholt werden mußten. Den Vortragen folgte Ball.

— Gestern Abend vereinigten sich im Concerthaus des Zoologischen Gartens eine größere Anzahl an einer Weise beteiligte Herren und Damen mit Gästen zu einer gelungenen Nachfeier, die durch mehrere Instrumentalvorträge von Mitgliedern der Kapelle des 17. Infanterie-Regiments eingeleitet wurde. Darauf sprach Herr Architekt Weißius einen sehr feierlichen, humorvollen Prolog, in welchem verschiedene Reminiscenzen an die Redoute eingefügt waren und der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Einer kurzen Verhandlung eines Komitee-Mitgliedes folgten fröhliche gesangliche Täuschungen und zwar sang ein Chor von Schönäckerinnen d. K. Frau v. Kietz Tonküste von Achter, Dirsch, Cäcilie-Bühnen, Triest und Hummel während der Margot-Uhrzeit mit dem „Vogengruß“ aus den „Engenwogen“ und dem „Löwen“ von Niemand bat's gehabt“ und der Margot-Bettetti mit dem „Wölkerischen“ „Und sei's Brot“ aufwarteten. Die Belebung an einem von der Anna Beuer-Rabenfeld zur Verlängerung gestellten Abend wurde von Frau Peter ausgeführt. Herr Martha Schuster und Herr Max Müller verbahnen dem Humor zu seinem Rechte. Erstere defamirte in österreichischer Mundart „Menschliche Danzbarkeit“ von Semmersdorf und „Gebet“ von Kobbel. Letzterer in oberdeutsche Mundart „Bismarck's gefährlichster Feind“. Sammtliche Vorträge wurden stürmisch applaudiert und musterten sich in Zugaben entzückten. Schließlich gedachte Herr Architekt Kuhn in anerkennender Weise der Leitung der Künstlerredoute, der Herren v. Buttlamer, Scheidemann und Leonhard und fügte den Dank für ihre Vorbereitung, bei denen sie manchen Widerstand zu brechen und manche Schwierigkeit zu überwinden gehabt, in ein zweites Hoch zusammen, das lebhafte Zustimmung fand. Herr v. Buttlamer erwiderte dem Vortredner dankend und würdig allen Denen, die zur Versicherung dieser Nachfeier beigetragen, in dankbarer Anerkennung ihrer Leistungen ein donnerndes Hoch. Ein frohbedeckter Ball bildet die Teilnehmer bis in die Morgenstunden groß vereint.

— Der Bezirksverein gegen den Alkoholbrauch geistiger Getränke in Dresden eracht uns um Abzug des Nachtheitens; Die näheren Umstände der Elbtäler Wirtschaft annehmbar sind mit denjenigen des Döbelner Offiziers- und Schiffsgerichts ledig: Aus ordentlichen Menschen, gleichzeitig welchen Standes und Bildungsgrades, vermag der Alkohol vom Zahn bis zum Seltz binnen kurzen Stunden entfesselnde Verbrecher zu machen. Aber wie zum Himmel schlechtes Unthaben und nur die trostlosen Aussichten einer am Markt des Volkes schwingenden Giftpflanze. Wer sieht die Familien, deren Glück durch die unseligen Träume vernichtet wird, mag es sich um ihres moralischen, ihrer wirtschaftlichen oder ihren gesundheitlichen Ruin handeln? Verdorben, glauben.“ Wie manches hochgestelltes Geheimnis Erinnerungen an einen einschließenden Sohn besteht aus diesen beiden einzigen Worten. Und doch welche Summe von Jammer und Elend schlagen sie ein, die ganze traurige Geschichte von der bekannten Entartung des Alkoholiker-Nachkommen! Einblick und Umkehr thut uns noch. Wir halten uns für indig, weil wir uns nicht betrachten, für möglich, weil wir den Brannwein meiden. Und dabei haben wir's glücklich so weit gebracht, daß jeder Deutsche Frauen und Kinder abgeschnitten im Durchschnitt höchst 424 Liter Bier konsumirt. Das ist eben so schlimm, als wenn wir jedes Jahr 40 Liter Norddeutsler tränken. Überwiegend nimmt der Durchschnittsdeutsche eine nahezu doppelt so große Menge Alkohol in der Form von Bier zu sich, als in der Form von Brannwein und schadet sich natürlich dadurch auch doppelt so viel. Wie können wir es dulden, daß unsere Söhne, kaum zu Männer erblüht, die künstliche Bildung, die sie sich aus dem Gymnasium angeeignet haben, auf der Universität in Alkohol erstaunen? Wie die Gebeine nicht mit gutem Beispiel vorangehen, dürfen wir nicht hoffen, daß die Windergebildeten sich zur Rückkehr bekehren lassen. Dazu fange ich bei sich an und unterrichte ich vor Atem über den Schaden, den er sich, seiner Familie, seinen Nachkommen und der Nation infügt durch eine Gewohnheit, welche nicht lebt von hoher Erziehung und höchster Stellung weit entfernt und, für unabsehbar zu halten. Am einfachsten verhält dazu der Bericht zum Verein gegen den Alkoholbrauch geistiger Getränke (Belegschaftsstelle in Dresden: Wallstraße 7). Derselbe berichtet seine Mitglieder gegen einen Jahresbeitrag von 2 M. nach Belehrung nicht mit einer reichhaltigen, über die Entwicklung der Alkoholfrage belehrenden periodischen Literatur. Aber auch vor einer solchen Belehrung nicht zu bedenken glaubt, der sollte nun der guten Sache willen durch seinen Beitrag einen Verein unterstützen, dessen Einfluß naturgemäß mit der Zahl seiner Mitglieder wächst.

— Nachdem von der Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft, Altonagellschaft in Dresden-Neustadt, der die Gestaltung der Dammtreppen-Anlage in den neuen Erweiterungsbauten des Städtebaus in Lichtenfelde an der Stiftstraße übertragen worden ist, mehrfache Transporte mächtiger Teile bewältigt worden sind, erfolgte heute früh die Aufführung eines 6 Meter Durchmesser haltenden Waggonrades. Der gewaltige Maschinenthell ist in der Donnersmarkthalle des Sabzé (Oberleichten) geparkt und dient der weiten zur Ausstellung kommenden Wechselstrom-Maschine

einer Art dienen, sowie das Stillhalten dieser Fahrzeuge, gleichgültig ob sie beladen sind oder nicht, verboten. Das Gleiche gilt auch für Handwagen, Fahrräder, Karren und Hundezüchter. — Ein Verkehrsbehinderung in den Anhängen in diesen Straßenreihen nur so lange genötigt, als es das Aufnehmen oder das Absteigen von Personen notwendig macht, das Umfahren oder Warten aber verboten.

Wenn man bedenkt, daß es sich fast durchweg um Straßen handelt, in denen sich, wie in der Leipzigerstraße, beinahe nur Geschäftsställe befinden, dann wird man zugehen müssen, daß eine derartige umfassende Verkehrsbeschränkung einer völligen Unterbindung des Verkehrs gleichkommen würde. Man sieht sich vor, was es im Bedenken hätte, wenn es im Berliner Konfessionsviertel den ganzen Tag über verboten wäre, Güter und Früchte auf- oder abzuladen. Das wäre eine schwere Schädigung für die meisten Geschäftsinhaber und würde den Übergang ganzer Geschäftsviertel, wie die Entfernung zahlreicher Grundstücke zur Folge haben. Glücklicherweise ist denn auch die Polizeiverordnung noch nicht erlassen, sondern zunächst erst einer Verkündung von Vertretern katholischer und lutherischer Behörden und lauthänftischer Vereine zur Begutachtung vorgelegt worden. Sie waren ohne Ausnahme darin einig, daß die Verordnung die Anwohner der davon betroffenen Straßen schwer benachteiligen würde, und erklärten sich deshalb alle dagegen. Die Weisheit vom grünen Tisch wurde von den Männern des Pariser verworfen, nicht zuletzt auch von den Vertretern der Polizeiverwaltung, die selbst unter einem detaillierten Verbot schwer zu leiden haben würde.

Doch nein — nicht alle wachen sich dagegen aus. Auch die Große Berliner Straßenbahn hatte einen Vertreter zu dieser Konferenz gefunden. Der vertrat sich zwar entschieden gegen den Verbot, daß keine Gesellschaft an der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs irgendwie beteiligt gewesen wäre. Offenbar fügte er aber hinzu, daß seine Gesellschaft eine derartige Verordnung mit Freuden begrüßen würde, was man ihr vom Standpunkt ihrer Interessen nicht verdenken könne. Über er forderte damit die Entgegnung heraus, daß da wieder einmal diese Interessen durchaus entgegengesetzt den Interessen weiterer Schichten des reichsstädtischen Handels und Gewerbes seien und daß auch diese Frage darauf hinzuholte, ob die Interessen einer großen Gemeinschaft oder einer einzelnen Gesellschaft obliegen sollten.

In der That kommen die Schölerfeierten und Gefahren des Berliner Straßenverkehrs in allerlei Weise und neuerdings ausdrücklich von der Ueberlastung einiger unserer Hauptstraßen mit Straßenbahnenwagen. Wenn man beobachtet, wie namentlich in der Leipzigerstraße die elektrischen Wagen der Straßenbahn von 6 Uhr früh bis in die späte Nacht hinein oft in den dichten Abstunden fast ununterbrochen aufeinander folgen und daneben noch die Omnibusse von etwa zehn verschiedenen Linien hin und her fahren, dann mußt man sich eigentlich, daß nicht noch mehr Unfälle und Verkehrsbehinderungen vor kommen und sich alles noch unzulänglich glatt abwickelt. Die Leipzigerstraße in den Nach-

von 1900 Wiederaufbau-Schwierigkeiten. Da beide das heftigsten Gewaltmöglichen von ungefähr 50.000 Kilogramm erfolgte der Transport in zwei Säulen auf einem besonders stark gebauten Wagen, der mit 14 Welen bepannt war. Bei der Einfaßung in das Gleis, als der Wagen bereitete die für solche Transporte nicht geplante Plastierung mit ihrem weichen Untergrund große Schwierigkeiten, doch verließ die Einfaßung ohne Unfall. Die erste der Wechselstrom-Maschinen ist seit Beginn dieses Jahres bereits im Betrieb und funktioniert zur größten Zufriedenheit.

— Im Circus Sibyll war gestern Abend, zum Benefiz des Herrn Julius Herzog, das Publikum ganz besonders beifallsfreudig gekommen. Dies hatte die angenehme Folge, daß nicht nur der Benefizant, sondern auch alle anderen Künstler und Künstlerinnen sich's auch ihrerseits lieber angelegen sein ließen. Ihre Zuschauer so gut, wie man irgend möglich, zu unterhalten. Dies gilt in Besonderheit von Art. Bianco, der großzügigen Drahtseilakrobaten, den famosen Akrobatenbürgern des Herrn G. v. Störl und dem kunsttreuen Bären, welche die Hauptrollen der Unterhaltung im ersten Theile bestritten. Im zweiten Theile stand dann — oder vielmehr diente — das natürliche Werk des Julius Herzog im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, der erst mit vier fröhlichen russischen Rappbengen und dann mit zwei russischen Knopphenstangen als Steiger ganz vorzügliche Broden des edlen Weinfests ablegte und schließlich mit vielen mächtigen Kränen und dem Beifall der Menge überwunden von der Arena zurückkehrte. Aber auch der Doktorat des Herrn Böschlitz sowie namentlich Herr Betschler mit seiner russischen Trolle verstanden es in diesem Maße, für ihre Leistungen und ihre prahlenden Thiere zu interessieren, während die schon oft getübten Shows in den Paulen wie auch in höchst originellen selbstständigen Bildern das Publikum nach Redeten amüsierten.

— Polizeibericht. 9. Mär. Auf der Königstraße stand Krause sprang am Sonntag Abend ein riesiger Kaufmann von einem in möglicher Haber begrenzten Straßenbahnwagen, fiel zu Boden und erlitt eine Hüftgelenksfractur. Er nahm in einem Stadtunterkunftshaus nötig machte.

— Auf einem Werkplatz in der Johannstadt wurde vor einigen Tagen ein Arbeiter in Folge unglücklichen Zusatzes von einer zu einem derben Schlag eroberten Rodehaxe auf die rechte Hand getroffen und erlitt dadurch eine schwere Verletzung.

— Noch ziemlich vier Tage hat der am 5. d. M. gerade

ur Mittagssitz von der Carolabrücke im Breitengrund in die Tiefgründung jungen Menschen an den dabei erlittenen schweren Verletzungen, zu denen noch der Hand gekommen, zu selten gehört, ehe der Tod eintrat. Die That war in selbstmörderischer Absicht gebeübt.

— Militärgericht. In's Heer, das sich der aus Schlesien gebürtige, 21 Jahre alte, bisher unbekannter früher Metallarbeiter, legte Annoncen der 6. Batterie des 2. Artillerie-Regiments Nr. 48 Hermann Paul Hupe vor dem Kriegsgericht der 1. Division Nr. 23 zu verantworten.

Wie soll, während er in Stolzen wohnte und als Bevollmächtigter des Deutschen Metallarbeitervereins thätig war, die Rassengeld in Höhe von 117.05 M. unterstellt haben. Einen Theil hat G. in seinem eigenen Leben verwendet, während er einen Theil an Verbandsmitglieder verhorgt hat. Ende Dezember 1899 gab G. sein Ehrenamt ab, wobei die Veruntreuungen aufgedeckt wurden. Der Konsul fand die Bücher in Ordnung, doch die Kasse leer. Hupe behauptete damals, die Gelde an die Centralstelle, welche auch den Antrag auf Revision gestellt hatte, geschafft zu haben, was sich aber als unwahr herausstellte. Der Angeklagte wird für schuldig erachtet und mit 1 Monat Gefängnis belegt.

— Dasselbe Gericht verbandte wider den aus Schlesien gebürtigen, 24 Jahre alten beim 2. Artillerie-Regiment Nr. 48 stehenden Unteroffizier Heinrich Erdrecht Hinrichs wegen gefährlicher Körperverletzung. In der Nacht zum 24. Januar entstand in einem Haushaltstück zwischen einer Anzahl Unteroffizieren und der Haushälterin ein bestiger Wortwechsel, wobei der Angeklagte mit der Säbelschelle die Bengin gegen die Säule schlug. Indem diese Schmerzen und blaue Flecke davontrafen. Unter Annahme mildender Umstände erkannt das Gericht auf 1 Woche Gefängnis.

— Verteilerbericht der Hamburger Seewarte vom 9. Mär. Ein gleichzeitig verhöhlter Haderdeutscher hat sich vom Orient bis Central-europa ausgeweidet, dessen Maximum mit über 778 Km. Strand bedeckt, ein Minimum unter 740 Km. befindet sich über den Azoren. In Deutschland dient er früher unter Wetter bei schwachen Nordostwinden. — Wahrscheinlich ist ruhiges, meist trockenes, im Innern etwas lästiger Wetter mit nebst normaler Temperatur.

Tagesgeschichte.

— Deutsches Reich. Der Kaiser empfing gestern Mittag den Reichsanwalt, verweilte im Laufe des Nachmittags im Arbeitszimmer und empfing Abends den Prinzen Heinrich.

— Auf ein anlässlich der Freiheit in Bremen an den Kaiser gerichtetes Telegramm ist dem Hamburger Senat folgendes Antworttelegramm zugegangen: „Ich spreche dem Senat Meinen wärmsten Dank für die treuen Segnungen zu der glücklichen Errettung aus erster Gefahr aus. Wilhelm I. R.“

— Zum Anschlag auf den Kaiser erläutert die „Nat. Zeit.“, daß das Verhältnis des Kaisers sowohl am Sonntag als Freitag Vormittag durchaus zufriedenstellend war. Der Kaiser hatte eine gute Nacht und einen langen, ausgiebigen Schlaf, und fühlte sich dadurch sehr gefräßt. Die Körpertemperatur war immer normal, blieb unter 37 Gr. C. und es trat kein Husten oder ein. Dieser Zustand und die weitere erfreuliche Verbesserung, die beim Wechsel des Verbandes die Wunde keinerlei Reizerscheinungen zeigte, bietet die Gewähr, daß der Heilungsprozeß in normaler Weise ohne Störung verlaufen wird. Wie in dem Bulletin erwähnt mögliche Anschwellung der Augenlider und der Wangen rechtsseitig ist ohne

Bedeutung und kann zurückführen, doch in Folge des Aufschlags auf das unbeschwerliche Eisenbahnnetz auf die Wange eine Substitution (Einstrom von Blut in das Unterhautzellgewebe) mit nachfolgender mäßiger Anschwellung eingetreten ist. Diese an sich harmlose Erscheinung ist unter dem Namen „blaue Wange“ wohl bekannt. Das für die Beurteilung der Verletzung wichtigste und erfreuliche Moment ist, daß kein Wundstiel eingesetzt ist. Die behandelnden Ärzte hatten befürchtet, daß in Folge der Verwundung und des unvermeidlichen Schweißes, der festliche Erweiterung des Körpers über das adhärente Unterhaut, vielleicht auch durch unabsichtliche Reizung der Wunde ein Wundstiel eingesetzt könnte. Das Alles ist aber glücklicher Weise an der tiefen und gesunden Natur des Kaisers abgewartet, und er hat auch breit seinen Humor wiedergetragen. Die rechte Gesichtshälfte ist von dem aus weichen, klebrigen Gazestreifen bestehenden Verbande vollständig verdeckt und, damit er sich nicht verdeckt, gibt in Belohnung von Art. Bianco, der großzügigen Drahtseilakrobaten,

und weiteren Verbandstreifen am Kopf und Kinn funktionsfähig. Der vom Verbande sind nur die linke Gesichtshälfte und das linke Auge. Das sieht durchsichtiger aus, als es in Wirklichkeit ist. Doch ist hier ein Zweck immer besser und nützlicher als ein Zwecklos. Unter beruhigter Erholung, Geheimrat v. Bergmann hat den Grundtag, den er auch seinen Soldaten in der Klinik steht, sehr gut verbracht und verdeckt und, damit er sich nicht verdeckt, gibt in Belohnung von Art. Bianco, der großzügigen Drahtseilakrobaten, und dem Kunsttreuen Bären, welche die Hauptrollen der Unterhaltung im ersten Theile bestritten. Im zweiten Theile stand dann — oder vielmehr diente — das natürliche Werk des Julius Herzog im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, der erst mit vier fröhlichen russischen Rappbengen und dann mit zwei russischen Knopphenstangen als Steiger ganz vorzügliche Broden des edlen Weinfests ablegte und schließlich mit vielen mächtigen Kränen und dem Beifall der Menge überwunden von der Arena zurückkehrte. Aber auch der Doktorat des Herrn Böschlitz sowie namentlich Herr Betschler mit seiner russischen Trolle verstanden es in diesem Maße, für ihre Leistungen und ihre prahlenden Thiere zu interessieren, während die schon oft getübten Shows in den Paulen wie auch in höchst originellen selbstständigen Bildern das Publikum nach Redeten amüsierten.

— Polizeibericht. 9. Mär. Auf der Königstraße stand Krause sprang am Sonntag Abend ein riesiger Kaufmann von einem in möglicher Haber begrenzten Straßenbahnwagen, fiel zu Boden und erlitt eine Hüftgelenksfractur. Er nahm in einem Stadtunterkunftshaus nötig machte.

— Vom 80. Geburtstage des Prinzregenten hat die Stadt München Festeschnauze angelegt. Eine Anzahl von Standesabdrücken und Ordensverleihungen ist bereits fundgegeben worden. U. a. wurden die erblichen Reichsräthe Friedrich Carl Graf von Castell-Castell, Wolfgang Graf zu Castell-Rüdenhausen und Bertram Graf von Quadt-Wyndt-Jinz in den erblichen Fürstenstand, der Ministerpräsident Freiherr v. Gobelsheim in den erblichen Grafenstand, der Vorstand der Geheimen Kanzlei Generalmajor und Generaladjutant Wiedermann in den erblichen Freiherrenstand erhoben; zahlreiche Staatsräthe, Landtagsabgeordnete und Künster erhielten Ordenauszeichnungen. Ferner ist bestimmt worden, daß vom 12. d. M. die Generale auf Krug und Aufklären der Dienstwohnsiedlung Sticker zu tragen haben. — Dem Prinzregenten wurden bereits die Gebeine des Prinzregenten Luitpold-Vandesftiftung in Höhe von 1.170.000 M. übergeben.

— Der preußische Eisenbahnminister erließ den Berl. Vollz. — zufolge einer Verfügung zur Errichtung der Betriebsicherheit der Eisenbahnen.

— Der Kaiser einen Bericht über die Tätigkeit des Ministeriums seit 1891.

— Die Königin kommt in London in Begleitung des General-Adjutanten Grafen

Voß am Montag in Begleitung des General-Adjutanten Grafen

Voß am Montag in Begleitung des General-Adjutanten Grafen

Voß mit 10 gegen 5 Stimmen, gemäß dem Antrag

Hundeband, die Meinung aus, daß von Ende 1890 bis 1901 in weiten Vorderhand eine Rohstoffkrise bestanden habe.

— Österreich. Kaiser Franz Joseph berichtete den deutschen Botschafter und wünschte seine Glückwünsche zur glücklichen Errettung des Deutschen Kaisers aus.

— Wie das „Fremdenblatt“ berichtet, wird sich Kaiser Franz Joseph am Montag in Begleitung des General-Adjutanten Grafen

Voß mit seinem Gefolge nach München begeben, um den Prinzregenten persönlich zu beglückwünschen.

— Holland. In Amsterdam fand im Stadttheater eine Galaverleihung statt, der die Königin, die Königin-Mutter, Prinz Heinrich, sowie das diplomatische Corps mit Damen und die Spuren der Botschaften bewohnten. Die hohen Herrschaften wurden stürmisch begrüßt. Am Ufer der Amstel wurde später ein Feuerwerk abgebrannt.

— Afrika. Wie die Berliner Blätter aus Pretoria berichten, hat eine Zusammenkunft zwischen Lord Kitchener und Botha stattgefunden. Die Besprechung habe einige Zeit

dauern müssen, um eine Einigung zu erzielen.

— Der preußische Eisenbahnminister erließ den Berl. Vollz.

— zufolge einer Verfügung zur Errichtung der Betriebsicherheit der Eisenbahnen.

— Der Kaiser einen Bericht über die Tätigkeit des Ministeriums seit 1891.

— Die Königin kommt in London in Begleitung des General-Adjutanten Grafen

Voß am Montag in Begleitung des General-Adjutanten Grafen

Voß am Montag in Begleitung des General-Adjutanten Grafen

Voß mit 10 gegen 5 Stimmen, gemäß dem Antrag

Hundeband, die Meinung aus, daß von Ende 1890 bis 1901 in weiten Vorderhand eine Rohstoffkrise bestanden habe.

— Österreich. Kaiser Franz Joseph berichtete den deutschen Botschafter und wünschte seine Glückwünsche zur glücklichen Errettung des Deutschen Kaisers aus.

— Wie das „Fremdenblatt“ berichtet, wird sich Kaiser Franz Joseph am Montag in Begleitung des General-Adjutanten Grafen

Voß mit 10 gegen 5 Stimmen, gemäß dem Antrag

Hundeband, die Meinung aus, daß von Ende 1890 bis 1901 in weiten Vorderhand eine Rohstoffkrise bestanden habe.

— Der preußische Eisenbahnminister erließ den Berl. Vollz.